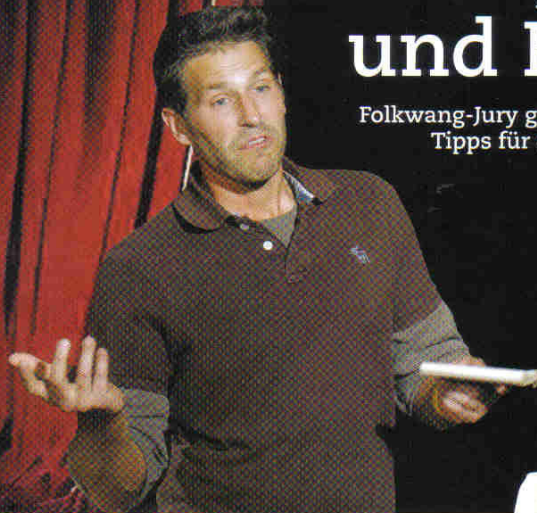


Bühne, Bibbern und Bacardi

Folkwang-Jury gibt Location-Gewinnern Tipps für die Profi-Karriere



Unsere Gewinner

Roland Donner (rechts): 40 Jahre alt, Vertriebs-Service-Manager bei Siemens. Sein Künstlerleben begann er mit Pop-Art-Gemälden. Seit rund drei Jahren steht er als Kabarettist auf der Bühne. Zu seiner Kleinkunst-Vereinigung B.A.S.F. (Bissig-aber-sonst-friedlich) gehört auch der Pianist Stefan Büscherfeld. Am 16. Oktober (20 Uhr) sind die beiden auf der Meidericher Kleinkunstabühne in Duisburg live zu sehen.
Béla Kubick: 38 Jahre alt, Mit-Betreiber eines der größten Hochseilgärten Europas in Oberhausen und seit 20 Jahren Model. Außer dem Satz: „Ich bin ein Gour-Meggle“ (Werbung für Meggle Kräuterbutter) durfte er zu seinem eigenen Bedauern vor der Kamera nie ein Wort sagen.

Unsere Jury

Prof. Marina Busse, Dekanin Fachbereich 3, verantwortlich für das Grundstudium Schauspiel an der Folkwang-Hochschule. Prof. Hanns-Dietrich Schmidt, Schwerpunkt Dramaturgie. Anna Staab; sie studiert im dritten Jahr Schauspiel. Bilder: Mirjam Bleck



„Was treibt Sie dazu?“, fragt Prof. Marina Busse freundlich-bestimmt. „Ich erwarte ein professionelles Feedback“, entgegnet tapfer Roland Donner. Location hat mit einer exklusiven Aktion dafür gesorgt, dass er eine Schauspiel-Prüfung an der Folkwang-Hochschule ablegen kann, die abläuft wie im richtigen Leben. Im kargen Studio steigert er sich vehement in die Rolle des Stauffacher aus Schillers Wilhelm Tell hinein. Nur selten muss er ins Textbuch schauen.

Neben der Klassik kommt bei dem 40-Jährigen – wie verlangt – auch die Moderne nicht zu kurz: Er hat eine Kostprobe aus seinem Kabarett-Programm gewählt. Danach gehört zur „Unternehmens-Verratung“, dass man „Seifenblasen als langfristige strategische Entscheidungen verkauft“ und im Rahmen des „Jeans-Managements Nieten an den richtigen Stellen platziert“. Die Jury grinst. Aber das ändert nichts an der Beurteilung.

Wilhelm Tell

„Der Text aus Wilhelm Tell hat eine ideologische Richtung“, beginnt Prof. Hanns-Dietrich Schmidt. „Stauffacher wendet sich gegen Fremdherrschaft und Tyrannei. Das kommt so nicht rüber. Es wird nicht klar, was Sie erreichen wollen, an wen Sie sich auf der Bühne wenden.“ Es wirke „aufgereiht und auswendig gelernt“, bemerkt Anna Staab. Prof. Busse lobt den Witz mit den Nieten, Donners Präsenz und seine Lust, auf der Bühne zu stehen. Aber sie sagt auch: „Sie wirken verspannt, Sie müssen souveräner auftreten.“ Als er im Sketch den Besoffenen gemimt habe, habe er sich gebückt „wie jemand, der völlig nüchtern ist“. Fazit: „Wenn Sie jetzt 22 wären, würden wir Sie

bitten, 2008 wiederzukommen.“ Die Jury rät, ein Ensemble-Mitglied aus dem Grillo-Theater anzusprechen. „Fragen Sie einfach, ob Sie Schauspiel-Unterricht bekommen können. Die meisten fühlen sich durch eine solche Bitte geschmeichelt.“

Béla Kubick, der zweite Prüfling, gibt den Cyrano de Bergerac von Edmond Rostand. Er ist nicht textsicher, weil er nicht genügend Zeit hatte zum Lernen. Als moderne Rolle liefert er eine „Selbstreflexion“ und fragt sich: „Warum stehe ich hier eigentlich?“ Die Leute seien doch eigentlich nur an „Schlägen und Liebe interessiert“.

„Sie trauen sich nicht“

„In beiden Szenen ähnliche Gesten und Bewegungsabläufe“, bemerkt die Jury. „Sie wirken sehr angstbesetzt und unsicher, zeigen kaum Präsenz, die Stimme könnte kräftiger sein.“ Cyrano, so Busse, „deale“ mit seinem Problem, der Riesen Nase – vor dem Hintergrund seiner bis zum Tod unerwiderten Liebe. „Sie trauen sich nicht“, gibt sie dem Prüfling zu verstehen, „das ist schade.“ Es müsse rüberkommen, wo der Cyrano verletzt sei und was ihn antreibe, ergänzt Prof. Schmidt. Und spendet gleichzeitig Trost: „Nur ein Prozent der echten Prüflinge kommt durch.“ Marina Busse hebt auf Kubicks Beruf ab und meint: „Auch für ein Model ist es hilfreich, sich in Situationen verzetzen zu können.“

Die Probanden sind von der Freundlichkeit der Jury begeistert, die Chemie habe gemittelt. „Ich fand das total gut“, stellt Roland Donner fest, „genau so habe ich es mir vorgestellt.“ Béla Kubick ist immer noch ein bisschen nervös: „Ich beruhige mich jetzt mit Bacardi-Cola.“ Das hat er sich verdient!

Bernhard W. Pleuser

Nächte ohne Schlaf

Eine „gigantische Erfahrung“ machten die Gewinner der exklusiven Schauspielprüfung, die Location gemeinsam mit der Folkwang-Hochschule verlorste – eine Premiere für alle Beteiligten. Während Béla Kubick drei Nächte vor dem Profi-Test schlaflos verbrachte, bekämpfte Roland Donner seine Nervosität mit einer Stunde Fitness-Training. Unser Bild zeigt Jury und Prüflinge nach getaner Arbeit (von links): Prof. Marina Busse, Anna Staab, Béla Kubick, Roland Donner, Prof. Hanns-Dietrich Schmidt.